№. 221. Breslau, Mittwoch d. 21. Septr. 1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da der 2. October in diesem Jahre auf einen Sonntag trifft, so wird hierdurch auf §. 42 der Gesinde-Ordnung aufmerksam gemacht, nach welchem, unter diesen Umständen, der Gesinde-Wechsel schon am 1. October erfolgen muß. Breslau den 18. September 1836.

Königl. Polizei-Präsidium. Heinke.

Inland.

Berlin, vom 18. September. — Nach einer heute früh hier eingegangenen telegraphischen Depesche sind Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in vergangener Nacht um 12 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Thüle bei Salzkotten, woselbst das 7te Armee-Corps vereinigt ist, eingetroffen. Gleichzeitig waren auch Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät), der Prinz Karl, der Prinz Albrecht, der Prinz Friedrich und der Prinz August, so wie der Prinz von Hessen-Kassel, der Landgraf von Hessen-Homburg und der Fürst von Lippe-Detmold dort angelangt.

Laut Briefen aus Koblenz vom 14ten d. M. gaben Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 12ten — an dem Tage, wo daselbst die große Parade stattfand — im Hotel des General-Kommando's ein Diner, zu welchem, außer den Generalen und Regiments-Commandeuren, auch die anwesenden fremden Offiziere geladen waren. Für den Abend hatte die Stadt einen großen Ball im Lokale des Casino's arrangirt, den, außer den Prinzen des Königl. Hauses, auch Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin Wilhelm mit Höchstihrer Gegenwart beehrte.

Da durch das Gesetz vom 1. Juni 1833 den jüdischen Corporationen der Provinz Posen die Verpflichtung auferlegt worden ist, für den regelmäßigen Schulbesuch der Kinder ihrer Mitglieder zu sorgen und die in dieser Beziehung erforderlichen Mittel herbeizuschaffen, so wird nunmehr Seitens der Behörden darüber gehalten, daß dieser Verpflichtung nachgekommen und namentlich die erforderliche Anzahl von Schulen eingerichtet werde. Wie weit man bisher in Beseitigung dieses Bedürfnisses gekommen ist, ergiebt sich aus nachstehender Uebersicht, in welcher die im Jahre 1835 in den beiden Departements der Provinz vorhandene jüdische Bevölkerung, so wie die Anzahl der schulpflichtigen und die Schulen wirklich besuchenden jüdischen Kinder angegeben ist: A. Im Posener Departement betrug die Zahl der jüdischen Einwohner 49,550, die Zahl der jüdischen Kinder schulpflichtigen Alters dagegen 9396. Von diesen besuchten 1379 christliche Schulen, 6271 aber jüdische Schulen, so daß 1746 ohne Schul-Unterricht blieben. Die Zahl der jüdischen Lehrer betrug 124, von denen 111 geprüft waren. B. Im Bromberger Departement betrug die Zahl der jüdischen Einwohner 21,072, die Zahl der jüdischen Kinder schulpflichtigen Alters dagegen 3532. Von diesen besuchten 924 christliche und 2265 jüdische Schulen, so daß 343 ohne Schulunterricht blieben. Die Zahl der jüdischen Lehrer betrug 60. — Die Kinder, welche die Schule nicht besucht haben, sind größtentheils solche, die daran durch die Armuth der Aeltern, durch Hülfeleistungen bei den Geschäften derselben oder durch Mangel an der nöthigen Bekleidung behindert wurden. Es sind jedoch Verfügungen erlassen, daß die jüdischen Corporationen der ihnen durch das Gesetz auferlegten Verpflichtung nachkommen, und, um dergleichen armen Kindern den Besuch der Schule möglich zu machen, die erforderlichen Beiträge aufbringen, aus welchen ihnen die nöthigen Kleidungsstücke und Lehrmittel für die Schule beschafft werden können.

Die amtlichen Berichte ergeben, daß unsere Hochschulen das Schicksal der andern Universitäten, in Be-

ziehung auf einen geringern Besuch dieses Semesters, theilen. In runden Zahlen stellt sich die Frequenz der sieben Preußischen Hochschulen im jährlichen Durchschnitt gegenwärtig folgendermaßen: Berlin 1900, Bonn 850, Breslau 800, Halle 750, Königsberg 400, Münster (das wie bekannt nur zwei Fakultäten hat) 300, Greifswald 200 wirklich immatrikulirte Studenten. Für die letztere Hochschule ist die schon seit dreizehn Monaten gestiftete und jetzt bereits völlig ins Leben getretene staats- und landwirthschaftliche Akademie in dem nahen ehemaligen Kloster Eldena, ein großer Gewinn, da sie gewissermaßen eine zweite Anstalt der Universität ist; sie zählte am Ende des Monats August gegen 70 Zuhörer.
(Hamb. C.)

Oesterreich.

Prag, vom 13. September. (Preuß. Staatsz.) — Die Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin als Königin von Böhmen hat gestern stattgefunden. Reichthum und Pracht, die sich dabei vereinigten, haben Alles, was man bisher sah überboten. Der Zug aus der Burg in die Kirche war höchst imposant. Diesmal waren alle Zugänge zu den Burgplätzen offen, und daher war Alles ruhig. Die Zünfte erschienen wieder. Es war rührend, die schöne Erzherzogin Therese als Aebtissin des Hradschiner Damen-Stiftes um die erhabene Person der Kaiserin mit der Krönung beschäftigt zu sehen. Beim Zuge aus der Kirche nach dem Huldigungssaale entlud sich für einen Moment eine Regenwolke, wodurch manche Dame an ihrer Toilette Schaden nahm. Abends war Prag sehr brillant beleuchtet. Der Hof fuhr von 8 bis nach 11 Uhr durch alle Straßen der Stadt, um die Beleuchtung in Augenschein zu nehmen. Das Rathhaus, das Haupt-Zoll-Amt, das Alumnat, der Strahhof, der Lorenzberg, die Palais der Fürsten Lobkowitz, Fürstenberg, Colloredo, Lichtenstein und Schwarzenberg, der Grafen Clam-Gallas, Nostitz, Salm, Schönborn, Waldstein, Thun und Ledebur, so wie endlich die Färberinseln mit dem daselbst errichteten Obelisken, zeichneten sich ganz besonders aus. — Heute Abend findet Freithrater und dann ein Hofball statt, zu welchem 3000 Billets vertheilt wurden. Morgen, den 14ten wird das Volksfest beim Invalidenhause abgehalten. Dabei werden auch 400 Bergleute mitwirken, welche in altbergmännischem Kostüm, von Berg-Offizianten angeführt, mit Fahnen und eigener Bergmusik heute hier einzogen. Ihre K. K. Hoheit die Erzherzogin Sophie, Gemahlin des Erzherzogs Franz Karl, wird am 16ten von hier nach Dresden abreisen. — Die Cholera hat nachgelassen und ihr Charakter ist überhaupt milder geworden. Sie verbreitet sich aber in den nahen östlich liegenden Dörfern Michle, Nussel, Werschowitz u. a. m. Auch in Brünn ist dieser böse Gast wieder eingekehrt.

Prag, vom 15. September. — Die hiesige Zeitung theilt nunmehr ausführlich die Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin mit. Dieselben, so wie insbesondere der Krönungszug, fanden im Wesentlichen ganz so wie bei der Krönung Sr. Majestät des Kaisers statt. Wir theilen daher nur die Beschreibung des eigentlichen Krönungs-Momentes mit: „Als ihre Majestät im Presbyterium anlangten, erhoben sich Se. Majestät der Kaiser von Ihrem Throne. Ihre Majestät die Kaiserin nahmen den für Sie errichteten Thron ein, woselbst Sie Sich auf einen Knieschämel niederließen, während sich rechts und links Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Therese, die bischöflichen Assistenten, die Erbämter und der Hofstaat um Ihren Thron reihten. Hierauf setzte sich der Konsekrator, das Antlitz gegen Ihre Majestät gewendet, auf das an der obersten Altarsstufe aufgestellte Faldistorium. Die Reichs-Insignien und die alterthümlichen Opfer wurden aus den Händen der Erbbeamten durch den zweiten Assistenten des Erzbischofs übernommen und auf den Altar gelegt. Dann begaben sich Se. Majestät der Kaiser mit der Kaiserl. Krone, dem Reichsapfel und dem Scepter und zugleich auch Ihre Majestät die Kaiserin zu dem Hochaltare. Se. Majestät redete den Erzbischof in Lateinischer Sprache mit dem Begehren an, daß er diese durch Gott mit ihm verbundene Gemahlin Maria Anna zur Königin von Böhmen krönen möge, worauf sich der Kaiser wieder zu seinem Throne zurückbegab, die Kaiserin aber nach Abnahme der Hauskrone an der untersten Stufe des Altars niederkniete, Ihr Haupt, welches sie in die gefalteten Hände legte, auf einen Polster beugte und nach der Litanei zu allen Heiligen vom Erzbischofe mit folgender von Sr. Majestät dem Kaiser und dem ganzen Klerus beantworteten Stelle der Litanei gesegnet wurde: „daß du deine Dienerin Maria Anna, die nun zur Königin gekrönt werden soll, segnen wollest.““ „„Wir bitten dich, erhöre uns.““ „„Daß du sie segnen und weihen wollest.““ „„Wir bitten dich ꝛc.““ — Nach vollendeten Gebeten erhob Sich die Kaiserin, neigte Sich gegen den Altar, dann im Vorübergehen gegen den Kaiser und begab Sich auf Ihren Thron zurück. Hierauf begann das Hochamt. Nach der Epistel wurden Ihre Majestät vor den Hochaltar geleitet und ließen Sich an der obersten Stufe auf die Kniee nieder, während Sich Se. Majestät der Kaiser vom Throne erhob. Es erfolgte nun unter den vorgeschriebenen Gebeten und Ceremonien die Salbung an Arm und Schulter, worauf Sich Ihre Majestät hinter den Altar begaben und mit der Stola, dem Gürtel und dem Königsmantel bekleidet wurden. Hierauf wurde Ihrer Majestät, unter den Gebeten des Erzbischofs, von ihm, von Ihrer K. Hoh. der Erzherzogin Therese als Aebtissin und von dem Oberst-Burggrafen die Böhmische Krone aufgesetzt, dann Apfel und Scepter gereicht. Nachdem Ihre Majestät im Schmucke einer Böhmischen Königin auf Ihren Thron zurückbegleitet worden, stimmte der Erzbischof unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken der Stadt das Te Deum laudamus an. Se. Majestät der Kaiser und alle Anwesende knieten bei den Worten: Te ergo quaesumus etc. nieder, während Ihre Majestät auf dem Throne sitzen blieben. Das Hochamt

wurde nun fortgesetzt, und beim Offertorium von Ihrer Majestät auf der obersten Stufe des Altars das altherkömmliche Opfer von Brod, Wein und Gold gebracht."

Am 13. September Vormittags fand das wegen der ungünstigen Witterung am 9ten vereitelte Revue-Manöver statt. Se. Majestät der Kaiser waren durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert, bei dieser militairischen Produktion zu erscheinen. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl und die übrigen höchsten Herrschaften trafen nach 10 Uhr bei Klein-Bubna ein und verfügten sich zu Pferde auf den linken Flügel der unter dem F. M. L. Fürsten Windischgrätz mit 9 Bataillons, 12 Eskadrons und 4 Batterien ausgerückten Truppen, welche unter den Generalen Baron Mylius, Baron Hauer und Graf Tige in 3 Treffen aufgestellt waren, und von denen die Infanterie-Regimenter Trapp und Latour das erste, das erste Jäger-Bataillon, die Grenadier-Bataillons Devary, Borosiny und Negroni, das 4te Jäger-Bataillon das zweite, endlich die Kürassier-Regimenter Kaiser und Ignaz Graf Hardegg das dritte Treffen bildeten. — Nach erfolgter Besichtigung der Treffen begann das Manöver, in welchem die verschiedenen Waffengattungen abwechselnd taktische Evolutionen im Feuer ausführten, und dessen Haupt-Momente in dem Durchbrechen der Kavallerie durch die in Quarées und Massen aufgestellten Infanterie-Bataillons und der darauf folgenden Attaque der Kavallerie-Brigade, in einer Vorrückung in Staffeln mit darauf folgenden Aufmarsch en oblique beider Infanterie-Treffen und endlich in Formirung von 8 Angriffs-Kolonnen aus den Grenadieren und deren Vorrückung zum Sturm bestanden. — Nach geendigtem Manöver defilirten die Truppen bei den höchsten Herrschaften vorüber.

Am 14. September fand das von den Ständen nach altem Brauche veranstaltete Volksfest statt. Die Feier der Krönung Ihrer Majestäten sollte für das ganze Land eine Zeit der Freude sein, und die Erinnerung hieran in den Herzen des Volkes fortleben, und auf die kommenden Generationen übertragen werden. Der weite Wiesengrund, welcher sich im Nordosten der Stadt hinter dem Invalidenhause längs dem Moldau-Ufer und an den Abhängen des Ziskaberges ausbreitet, war zum Schauplatze dieses heiteren und bedeutungsvollen Festes gewählt worden. In der Mitte desselben erhob sich der für den Hof bestimmte Pavillon, umgeben von einer Terasse, von welcher die Allerhöchsten Herrschaften, so wie das diplomatische Corps und der Adel den weiten Plan übersehen konnten. Für jeden Kreis waren einige Buden, in welchem das Volk Erfrischungen fand, und luftige mit Blumengewinden geschmückte Tanzböden errichtet, und für sonstige Unterhaltung durch Schauspiele und Belustigungen auf verschiedenen Punkten, so daß die Menge getheilt, und übermäßige Zusammenströmung verhütet ward, vielfältig gesorgt. Schon am frühen Morgen füllten sich die Zugänge mit fröhlichen Gästen, die in allen Richtungen herbeiströmten, und die ihnen von den zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgestellten Bürgerkorps, der einzigen Wache, die man hier gewahr ward, angewiesenen Plätze ruhig einnahmen. Auch der nahe Fluß belebte sich mit Schiffen und Kähnen, von deren Masten bunte Wimpfel wehten. Indeß besetzten sich die Tribunen mit Zusehern, und das Fest begann mit der Ankunft des Hofes, welcher gegen Mittag eintraf und mit tausendstimmigem Vivatruf von dem Oberst-Burggrafen, den Landes-Offizieren und einer großen Zahl der Herren Stände an der breiten, ganz mit grünem Tuche überzogenen Stiege des im schönsten korinthischen Style erbauten großartigen Pavillons empfangen wurde. Wie es von Alters her Sitte, hatten die Stände auch diesmal die Veranstaltung getroffen, daß außer den Bewohnern der Hauptstadt und der nähern Umgebungen, aus allen 16 Kreisen des Landes einer Anzahl von Insassen mit dem Kreishauptmann, ihren Amtsvorstehern und Richtern, welche letzteren zur Erinnerung an diesen Tag mit Denkmünzen beschenkt wurden, an den Freuden des Tages Theil nehmen, und die Kunde hievon in ihre Heimath zurückbringen sollten. Sechzehn Brautpaare, aus jedem Kreise eines, und vier aus der Hauptstadt, welche sich dieses Glückes durch sittlichen Lebenswandel besonders würdig gemacht hatten, erhielten im Angesichte Ihrer Königin (Se. Majestät der Kaiser ward durch anhaltende Heiserkeit dem Feste beizuwohnen gehindert) von den Ständen eine Aussteuer von 200 Fl. Conv.-M., indem sie geleitet von ihrer Sippschaft und den Richtern und Aeltesten ihrer Heimath an dem Hofe vorüberzogen. Diese Züge waren eben so sinnig als prachtvoll, wenn gleich von allem theatralischen Pompe ferne, angeordnet, und vereinigten sich mit der heitern Umgebung der sonnigen Landschaft, über welcher sich ein wolkenloser Himmel aufrollte und dem bunten Volksgewühle zu einem überaus reizenden Bilde. Nachdem die Prager Brautpaare, von den Zünften mit wehendem Banner geleitet, vorüber gezogen waren, folgten die übrigen Brautpaare der verschiedenen Kreise nach alphabetischer Ordnung, alle in eigenthümlicher Tracht und im festlichen Aufzuge, wie es der heimathliche Hochzeitsbrauch heischt; Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes, wie sie einem jeden der Kreise vorzüglich eigen, wurden hinter ihnen einhergetragen, so daß ein jeder Zug geschichtliche Tradition und die Fülle des Lebens seines Kreises in einem festlich bewegten Bilde darstellte. So trat zunächst den Pragern der Berauner Kreis einher. Ein Fahnenträger und 20 Bauerbuschen mit roth und weißen Fähnlein auf ländlich geschirrten Pferden eröffneten den Zug. Auf mehreren Wägen mit dem Fürstlich Lobkowitz'schen Wappen geschmückt, folgten die Brautleute und ihr Geleite, die Aeltern, die Brautführer und Kranzjungfern, dann nach der in den meisten Gegenden üblichen Sitte der Redner und Spaßmacher und auf einem eigenen Wagen die Truhe der Braut und die geschmückten Brautbetten. Hieran schloß sich ein Zug von Schäfern und auf einem Wagen eine Gruppe von Schäferinnen, mit der Schur von Lämmern beschäftigt, als Andeutung der in diesem Kreise

blühenden Schaafzucht. Auch die daselbst so ausgebreitete Korbflechterei fand in 8 korbflechtenden Mädchen, welche zunächst auf einem mit dem Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Wappen gezierten Wagen einherfuhren, und die weitberühmten Gräflich Wrbnaschen Eisenwerke von Horzowitz durch eben so viele Gesellen, welche auf einem andern Wagen, der einen Feuerherd und sonstiges hiezu gehöriges Geräthe trug, arbeiteten, ihre Vertreter. Die Hochzeitszüge aus dem fischreichen Bidschower und Budweiser Kreise geleiteten Fischer in ihrer heimathlichen Tracht, die Bidschower den beliebten Hauptkarpfen aus den Kopidlnoer Teichen tragend, die Budweiser mit einer Fahne, worauf das Fürstlich Schwarzenbergsche Wappen zu sehen war, nach Sitte des Landes im schwarzen Schurzfell und ledernen Ueberärmel. Dem Bunzlauer Hochzeitszuge fuhr ein Festwagen mit allegorischen Vorstellungen voran, ihm folgten Reiter in Altböhmischer Tracht und das Brautpaar mit dem gebräuchlichen Geleite und dem die Ausstattung tragenden Wagen. Die Baumwollenfabrikation dieses gewerbsreichen Kreises stellte ein Wagen mit allen hiezu erforderlichen Maschinen dar, die durch ein kunstreiches Getriebe in Bewegung gesetzt wurden. Zunächst ward ein aus Glaserzeugnissen zusammengesetzter, einen Tempel bildender Aufsatz getragen, und Proben aller hier verfertigten Tuchgattungen zu einer bunten Pyramide in einander gefügt. Das Brautpaar des Chrudimer Kreises, welches nun folgte, zeichnete sich, so wie sein Hochzeitsgeleite durch die eigenthümliche Tracht, wie sie in der Gegend von Leitomischel üblich ist, aus. Trompeter mit Fischottermützen ritten voran. Zunächst ward die Kreisstandarte getragen, welcher ein Zug wohl berittener lediger Männer, zum Beweise dessen Blumen und Spiegel auf den Hüten tragend, folgte. Dem mit bebänderten Rosmarinzweigen geschmückten Bräutigam zur Seite ritt der Hochzeitsredner; dann fuhren in mehreren Wägen die Weiber und Mädchen aus der Freundschaft mit dem Schlüssel zur Truhe der Braut. Diese folgte in weißem Seidenmantel, das Haar von einem netzartigen Gewinde umsponnen, und umgeben von dem Brautweibe und dem Kränzeljungfern. An ihrer Seite trieb der Hochzeitsnarr in bebänderten Strümpfen und mit dem Kegelhute seine üblichen Späße. Auf den Ausstattungswagen bemerkte man eine Menge schönen Flachses, als den vorzüglichsten und bedeutsamsten Theil der Aussteuer. Den Czaslauer Zug eröffnete der Richter von Chotusitz zu Pferde und 8 Amtsvorsteher im vierspännigen Wagen, dann kamen die Brautleute nach dem auf der Herrschaft Stecken üblichen Gebrauche zu Fuße, er mit dem rothen Halstuche, was die Braut ihm bei der Abholung zur gemeinsamen Beichte geschenkt hat, sie in rothen Strümpfen und Stöckelschuhen, die sie bei diesem Anlasse von ihm erhielt. Dem Brautpaare aus dem Elbogner Kreise, und zwar aus dem Egerlande folgte nach dortiger Sitte die ganze Sippschaft in ihrer eigenthümlichen sonderbaren Tracht, die Männer in weiten Pumphosen, in langen Röcken die Weiber, die Köpfe mit reichem Goldschmuck und langen Reihen eingefädelter Dukaten geziert. Spielleute mit Dudelsack und Geige schritten dem Zug voran, dem die Ausstattung der Braut dann die Betten mit dem von der Pathin geschenkten Kissen nachgeführt wurden. Den in diesem Kreise blühenden Hopfenbau stellte ein Zug von Hopfenwinzern von der Herrschaft Falkenau dar, die Burschen mit spitzigen Filzhüten, die Mädchen flache Goldhauben auf dem Kopfe tragend. An den Festzug des Kaurzimer Brautpaares reihte sich auf drei vierspännigen Wagen eine Darstellung der in der Nähe von Prag so blühenden Gartenkultur. Die Blumenpflege, die Obst- und Weinzucht und der Bau der Küchengewächse war in lieblicher Weise ausgedrückt. Gärtner, Winzer und Winzerinnen und junges Landvolk in der in der Umgegend Prags üblichen Tracht, füllten und begleiteten die sinnig geschmückten Wagen, auf deren einem eine ganze Bauerwirthschaft, ja selbst Getreide dreschende Burschen sich befanden — ein anderer eine Gesellschaft Schnitter und Schnitterinnen unter einem kolossalen Strohhute trug. Die schönen Pferde des Zuges, welche wohl auch bei andern Kreiszügen, besonders dem Chrudimer und Bidschower bemerkbar waren, repräsentirten die in diesem Kreise immer mehr gedeihende Pferdezucht. Zunächst folgte der Hochzeitszug aus dem Klattauer Kreise in der malerischen Tracht, wie sie im Böhmerlande heimisch ist, und nach der Sitte jener Gegend geordnet, voran der Brautführer mit dem Czekan, der Hammer und Bell vorstellt, hierauf Geiger und Sackpfeifer und der Sprecher (recnjk), ohne dem keine Hochzeit gehalten werden darf, und der das Geschenk für den Geistlichen, einen Kuchen und eine Henne unter dem Arme trägt, dann die Brautleute und das übliche Geleite. Durch nicht minder eigenthümliche Tracht zeichnete sich das Königgrätzer Brautpaar und sein Gefolge aus, dem ein Schnitterzug von der Herrschaft Senftenberg, und ein altes Ehepaar zur Feier der goldenen Hochzeit folgte. An den Hochzeitszug des Leitmeritzer Kreises schloß sich ein anderer Zug von Winzern und Winzerinnen an, die Traubenkränze, Fäßchen und Gläser tragend, von Spielleuten geleitet, einem mit Reben geschmückten Wagen voranzogen. Ihnen ward das Glück zu Theil, Ihrer Majestät ein Glas mit dem in ihrem Kreise erzeugten Weine gefüllt überreichen zu dürfen, woraus Allerhöchstdieselben unter unbeschreiblichem Gejauchze und endlosem Vivatrufe der versammelten Menge auf die Gesundheit ihres getreuen Böhmischen Volkes tranken. Die von den Vätern ererbten Gebräuche, wie sie noch heute im Pilsner und Prachiner Kreise beim Kirchgange befolgt werden, wurden zunächst an den eben so reichen, als anmuthigen und eigenthümlichen Hochzeitszügen dieser beiden Kreise erkannt. Dem Rakonitzer Hochzeitszuge, in welchem sich die Weiber durch ihren Kopfputz und die kostbaren Mieder auszeichneten, schloß sich ein fröhlicher Erndtezug an, worauf die mit Kornähren geschmückten Brautleute des getreidereichen Saazer Kreises folgten; hinter ihnen ka-

men Wagen der Braut mit der Aussteuer. Ein Hochzeits- und Erndtezug aus dem Taborer Kreise machte den Beschluß der Brautzüge, worauf die Bergleute unter dem Vortritte des Przibramer Oberkunstmeisters Karl Heirowski, 450 Mann stark, den Gold-, Silber-, Blei-, Zinn- und Eisenbergbau, und die Kobalt- und Schmaltbereitung, welche jedesmal mit eigenen Fahnen bezeichnet waren, vertretend, so wie eine Abtheilung des uniformirten Prager Schützen-Corps mit jenen Schützen vorüberzogen, welche bei dem von den Ständen Böhmens veranstalteten Bestschießen auf der Schützeninsel die besten Preise errungen hatten. Diese Preise wurden ihnen, so wie den Brautpaaren die Ausstattungsgeschenke, und den Richtern die Krönungsmünzen von dem Herrn Oberst-Landhofmeister Freiherrn v. Heß, und von dem Erblandschatzmeister Fürsten Ferdinand von Lobkowitz, mit Beihülfe des ständischen Ausschußmitgliedes Freiherrn v. Hennet, im Namen der Stände unter der Tribune Ihrer Majestät der Kaiserin überreicht. Inzwischen hatten sich die verschiedenen Züge nach den ihnen angewiesenen Plätzen in der schönsten Ordnung begeben, wo sie, so wie das übrige Volk, reichlich bewirthet wurden. Den Wagen und Pferden der Kreiszüge waren in einiger Entfernung eigene Plätze angewiesen, damit sich das Landvolk ungestört auf den Tanzböden mit ihrer Musik beim Tanze belustigen könnte. Erst nachdem Ihre Majestät die Kaiserin und Königin geraume Zeit in der Mitte Ihres getreuen und fröhlichen Volkes verweilt, und im offenen Wagen alle Plätze besucht hatten, begaben Sie sich mit dem gesammten Hofe nach der Stadt zurück. Die heiteren Gäste blieben aber noch bis zur Abenddämmerung versammelt, worauf sich Alles in bester Ordnung und ohne daß die Feier dieses Tages durch irgend ein unangenehmes Ereigniß gestört worden wäre, entfernte.

Prag, vom 18. September. — In einem gestern mit den in Prag anwesenden Ordensgliedern abgehaltenen Kapitel des Ordens des goldenen Vließes haben Se. K. K. Majestät zu Rittern dieses Ordens zu ernennen geruht: Se. Kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Carl Ferdinand, Sohn Sr. Kaiserlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl. Se. Königl. Hoheit den Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs, Herzogs von Modena. Den obersten Kanzler Grafen Anton Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl. Den Hofkriegsraths-Präsidenten Generalen der Kavallerie Grafen Ignaz Hardegg-Glatz. Den Judex Curiae Grafen Anton Cziraky. Den K. K. Botschafter am K. Französischen Hofe Grafen Anton von Apponyi. Den Fürsten Aloys von Liechtenstein. Den Fürsten Ferdinand von Lobkowitz. Den Fürsten Adolph von Schwarzenberg. Den Fürsten Carl von Fürstenberg. Den Fürsten Friedrich von Oettingen-Wallerstein. Den Oberst-Jägermeister Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein. Den Oberstkofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Grafen Moritz von Dietrichstein. Den Karl Grafen von Chotek, Oberstburggrafen im Königreiche Böhmen.

Deutschland.

Dresden, vom 16. September. (Pr. Staatsz.) — Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abend 7 Uhr, von Prag über Marienberg und Freyberg kommend, glücklich wieder hier eingetroffen und sogleich nach dem Sommer-Hoflager in Pillnitz gefahren, wohin sich auch Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen, Höchstwelche ebenfalls gestern Abend nach 9 Uhr von Potsdam hier ankamen, sofort begeben haben.

Der Wiener Tanz-Compositeur Strauß passirte gestern mit seiner aus 28 Personen bestehenden Gesellschaft, auf einer Reise nach Hamburg, Holland, Belgien und Frankreich, mit der Eilpost von Prag nach Leipzig hier durch.

Braunschweig, vom 14. September. — Die gleich nach Niederbrennung des hiesigen Residenzschlosses im Jahr 1830, aufgenommene, aber bald aufgegebene Untersuchung gegen die dieser Brandstiftung Verdächtigen schreitet, nachdem deren Aufnahme höchsten Orts wieder anbefohlen war, ihrem Ende entgegen, und man erwartet in Kurzem ein Erkenntniß.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, vom 12. September. — Gestern, als am Jahrestage der Uebergabe des Constitutions-Buches an die freie Stadt Krakau, wurde hier in Gegenwart sämmtlicher Regierungs-Behörden und des zahlreich versammelten Volks ein feierlicher Gottesdienst gehalten. Der Senats-Präsident Haller gab den Beamten und dem Adel ein Diner. Abends war die Stadt erleuchtet, und auf den Plantagen, wo sich, ungeachtet des Regens, eine große Volksmenge eingefunden hatte, wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

Frankreich.

Paris, vom 12. September. — Der Preußische Gesandte hatte vorgestern Abend in Neuilly eine Audienz beim Könige. Gestern wurde der bisherige Polizei-Präfekt, Herr Gisquet, daselbst von Sr. Majestät empfangen. Die Herzöge von Orleans und von Nemours sind gestern früh aus Compiègne hier angekommen.

Die Regierung soll gestern Abend die bestimmte Weigerung des Marschall Soult, in das neue Ministerium einzutreten, erhalten haben. Auch der Marschall Molitor soll nicht mehr so geneigt wie früher sein, das Portefeuille des Kriegsministeriums zu übernehmen.

Das Journal des Débats enthält folgenden Artikel: „Herr von Belleval, erster Secretair der Gesandtschaft in der Schweiz, ist zu Paris angekommen. Er kann dem neuen Ministerium bestimmte Aufschlüsse geben über die Haltung, welche die Schweizerische Eidgenossenschaft in Bezug auf die Flüchtlinge angenommen hat, so wie über die Wahrscheinlichkeit der Ausführung des Conclu-

sums der Tagsatzung. Sind wir recht unterrichtet, so dürften diese Aufschlüsse von der Art sein, daß sie einen lebhaften Eindruck auf das Kabinet machen werden. Der Repräsentant Frankreichs in Bern ist dort schon zu lange der Gegenstand unziemlicher Angriffe, die es nicht länger dulden darf, die sich die Französische Presse nie gegen die fremden Gesandten erlaubt hat und denen die Regierung ein Ende machen muß, will sie anders nicht ihr eigenes Ansehen in der Schweiz aufs Spiel setzen."

Das Journal de Paris meldet: „Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 10ten d. zeigt an, daß die vormalige Königin von Neapel, die Wittwe des Königs Murat, in jener Stadt angekommen ist."

Schon vorgestern meldete das Journal des Débats, daß ein neuer Botschafter für Madrid ernannt worden sei; allein auch heute noch macht es denselben nicht namhaft, woraus man schließen muß, daß jene Anzeige mindestens voreilig war, wenn anders die Abfertigung eines Botschafters nach Madrid wirklich beschlossen worden ist. Die Gazette de France äußert in dieser Beziehung: „Einen Botschafter nach Madrid senden, heißt ganz einfach anerkennen, daß die in Folge eines Militair-Aufstandes erfolgte Annahme der Verfassung von 1812 Seitens der verwittweten Königin, die Beziehungen dieser Letztern zu den Unterzeichnern des Quadrupel-Allianz-Traktats in keinerlei Weise geändert habe und daß Frankreich der Spanischen Regierung noch in demselben Maaße beizustehen verpflichtet sei, als ob das Königl. Statut, auf das sie gegründet war, noch fortbestehe. Herr Thiers war wenigstens viel consequenter; er erkannte die Identität der jetzigen revolutionairen Regierung mit der früheren an und wollte auch zu ihren Gunsten gegen Don Carlos interveniren. Man begreift nicht mehr, weshalb dieser Minister sich zurückgezogen hat."

Herr Marliani (der Spanische Geschäftsträger) hat sich veranlaßt gefunden, das nachstehende Schreiben an den Redacteur des Courrier français zu richten: „Mein Herr! Spanien und seine nationale Regierung befinden sich nicht unter der unmittelbaren Vormundschaft irgend einer ausländischen Diplomatie, wie es in einem Journale vom gestrigen Tage behauptet worden ist. Mit einer Mission meiner Regierung bei dem Französischen Kabinette beauftragt, konnte ich, durfte ich keinen anderen Vorgesetzten und keinen anderen Mittelsmann, um zu dem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu gelangen, anerkennen, als den General Alava, Botschafter Ihrer kathol. Majestät; ich habe auch keinen anderen gehabt. Die Achtung und die Freundschaft des General Alava sind Güter, die ich seit vielen Jahren zu besitzen mir zur Ehre anrechne, und ich habe in dem Botschafter, in dem alten Freunde, in dem Verbannungsgefährten ganz den Eifer für die Interessen seines Vaterlandes gefunden, den die Madrider Regierung nur von ihrem eifrigsten Anhänger verlangen kann; denn so edel ist der Charakter des Grafen Alava, daß, welches auch seine Meinung sein mag, er immer ein guter und loyaler Spanier, der den Triumph der Freiheit in seinem Vaterlande will, ist und bleiben wird.

(gez.) Manuel Marliani."

Der Courrier français sagt: „Man versichert, daß die Regierung vor einigen Tagen Depeschen des Herrn Bois-le-Comte aus Madrid vom 2ten erhalten habe, mit der Nachricht, daß nach dem letzten Schrecken, den das Vorrücken des Karlisten-Chefs Gomez in der Hauptstadt verbreitet, die Regierung Vorkehrungen getroffen habe, um sich, insofern die Gefahr dringender werden sollte, sofort nach Sevilla zurückziehen zu können. Die wichtigsten Staatspapiere, das große Buch der öffentlichen Schuld und der Schatz können in wenigen Augenblicken fortgeschafft werden. Auch sind im Schlosse bereits die nothwendigsten Gegenstände eingepackt, so daß der Hof in einer Stunde reisefertig sein kann."

Man schreibt aus Bayonne unterm 8. September: „Die Spanische Regierung giebt keine Päße mehr nach dem Auslande; mehrere Proceres und andere wichtige Personen haben vergebens dergleichen verlangt. Der General Espartero ist in Lerma vom Schlage gerührt und deshalb durch den General Alix ersetzt worden. — Der General Oraa hat Urlaub begehrt, um die Bäder zu gebrauchen. Man glaubt, daß auch Mina noch in diesem Jahre die Pyrenäen-Bäder besuchen werde. — Den Berichten des General Villareal zufolge, hat sich ein Corps der Christinos, aus etwa 7000 Mann Infanterie und einigen Schwadronen Kavallerie bestehend, am 2ten d. M. nach Salvatierra begeben und am folgenden Tage einige Detaschements nach Zalduendo abgesandt, die, nachdem sie daselbst die Constitution von 1812 proklamirt, wieder die Straße nach Vittoria eingeschlagen haben. Sie vereinigten sich mit einer anderen Kolonne, die in Alegria de Alava zurückgeblieben war, mußten aber bei der Venta de Echeverria die Landstraße verlassen, um das Feuer der Karlistischen Artillerie aus dem Schlosse Guevaria zu vermeiden und konnten nur durch einen großen Umweg die Straße nach Vittoria wieder erreichen."

Spanien.

Madrid, vom 1. September. — Das Volk ist hier souverain. Vergebens wollen die Minister den Aufschwung hemmen. Man läßt sie fühlen, daß, wenn sie ihre Stellen behaupten wollen, dem Impuls von La Granja sein Lauf gelassen werden muß. Auf das Andringen einer Deputation eifriger Patrioten hat Calatrava, nachdem die Nachricht von der Niederlage des General Lopez gekommen war, einige Bataillons der Garnison ausrücken lassen. Die Nationalgarde besetzte mehrere Posten. Beim Abmarsch war nicht eben Manns-zucht in den Reihen der Soldaten zu bemerken; dagegen ist wohl noch nie die „Tragala" lärmender abgesungen worden. Die Karlisten lassen sich aber dadurch nicht irre machen. In diesem Augenblicke wird gemel-

det, daß sich eins ihrer Streifkorps zu La Granja hat sehen lassen. Letzte Nacht sind eilig Truppen in dieser Richtung abgeschickt worden. Die Bewohner der Hauptstadt sind in der größten Besorgniß; man hat kein Vertrauen auf die Minister; schon wird laut von Modifikationen im Kabinet gesprochen; Arguelles, San Miguel, Olozaga, Los Heros, werden genannt, als nächstens ans Ruder zu berufen. Es ist ein schwarzes Kabinet (zum Briefaufbrechen) organisirt worden; man will wissen, Mendizabal habe dazu gerathen und die Interessen der Agiotage seien der Maßregel nicht fremd. Man erwartet strenge Dekrete zur Verhinderung bei Auswanderung. Allgemein wird gefürchtet, es dürfte wohl das Spoliations-Prinzip der Güter-Confiskation ausgesprochen werden. Die vermögenden Leute in den Provinzen müssen sich viel gefallen lassen; zu Granada hat mancher Eigenthümer bis 10,000 Duros Contribution zu erlegen. General Valdes zu Carthagena ist zum General-Capitain von Valencia und Murcia ernannt worden. Man schreibt aus Karthagena, es herrsche dort große Aufregung; der Pöbel hat gedroht, nach dem Arsenal zu ziehen und dort die Mörder zu befreien, die seit dem Monat Mai d. J. eingesperrt sind. Ein Englisches Schiff hat die Gerichtspersonen von Carthagena, die ihr Leben in Gefahr sahen, an Bord genommen. Die Englischen Schiffs-Befehlshaber von Barcelona und Malaga erklären, sie hätten Befehle, der Sache der Königin fortwährend Hülfe zu leisten, wenn sie von Spanischen Autoritäten dazu aufgefordert würden. — Die Junten von Cadix und Malaga haben sich nicht aufgelöst. Sie kümmern sich nichts um die Verfügungen der Centralgewalt zu Madrid und setzen eigenmächtig Dekrete aus den Jahren 1820—23 wieder in Kraft. Die neue Redaktion des **Espannol** gesteht, sie wisse nicht, in welchem politischen System sie schreiben solle. Einstweilen werde sie Zwietracht und Anarchie zu bekämpfen sich bemühen, weil durch Letztere dem Prätendenten in die Hände gearbeitet werde.

Madrid, vom 4. September. — Die verwittwete Königin fuhr gestern in einem offenen Wagen im Pardo spazieren. Man bemerkte, daß sie weniger heiter war, wie gewöhnlich, und daß ihre Züge sich verändert haben. Es scheint, daß die heftige Erschütterung bei der Militair-Revolution in La Granja ihre Gesundheit angegriffen habe.

Man versichert, daß Herr Grimaldi, welcher nach Paris abgereist ist, und das unbedingteste Vertrauen der Königin besitzt, ein eigenhändiges Schreiben der Königin an Ludwig Philipp überbringt, worin sie ihre Lage als Mutter und als Königin auf eine ergreifende Weise schildert. Herr Grimald ist ein Mann von Fähigkeiten und der Verfasser mehrerer in der **Revista** erschienener beachtungswerther Artikel über Mendizabals Verwaltung.

Ein Supplement der Hof-Zeitung vom 2. September enthält folgenden Bericht an den Kriegs-Minister: „Excellenz! Ich meldete Ihnen gestern meinen Abmarsch von Atienza und die Bewegungen des Feindes seit dem 27sten. Ich wußte damals noch nichts von dem, was der Kolonne des Brigadier Lopez begegnet war; allein, sobald ich davon Kunde erhalten hatte, eilte ich schnell dorthin. Gomez, von dieser Bewegung unterrichtet, zog sich in aller Eile nach Brihuega, und nahm so viele seiner Verwundeten mit sich, als er fortbringen konnte; die Zurückgebliebenen habe ich der Sorgfalt der Behörden anvertraut und befohlen, sie nach Siguenza zu bringen. Heute Morgen um 4 Uhr verließ ich Bujalaro, um gegen Gomez zu marschiren, der von den Behörden von Brihuega die Auslieferung der Verwundeten verlangt hatte. Um 9 Uhr griffen meine Jäger die Truppen des Gomez an; ich habe ihn den ganzen Tag über verfolgt und ihm zwei Geschütze wieder abgenommen, die er erbeutet hatte. Mehrere Gefangene, die Gomez mit sich führte, sind befreit worden. Gomez hat seinen Marsch in großer Eile nach den Flecken Canredondo und Bielices gerichtet; er scheint sich nach Molino begeben zu wollen. Morgen werde ich die Verfolgung fortsetzen, bis ich ihn vernichtet habe. Gott erhalte Sie. Cifuentes den 31. August 1836.

Isidio Alaix."

Dem Espannol zufolge, hat der General Valdez, angeblich seiner Gesundheit wegen, die Stelle eines General-Capitains von Valencia und Murcia ausgeschlagen.

Dasselbe Blatt sucht in einem besonderen Artikel die Nothwendigkeit darzuthun, daß alle guten Spanier sich gegen den gemeinsamen Feind vereinigten; es beklagt zugleich die inneren Spaltungen der liberalen Partei, indem dieselbe sich dadurch schwäche, den Muth und die Kühnheit der Karlisten dagegen vermehre und schließt mit den Worten: „Spanier! Europa sieht auf uns; lasset uns unsere Reihen schließen! Die Elemente zum Siege liegen in uns. Um die Karlisten zu vernichten ist nichts erforderlich, als es ernstlich zu wollen. Unsere Stärke beruht in der Einigkeit!"

Die durch einen verderblichen Krieg und durch willkürliche Contributionen erschöpfte Bevölkerung leistet der neuerdings ergangenen Afforderung zu Geldbeiträgen nicht Folge. Die freiwilligen patriotischen Geschenke werden immer seltener; dagegen nimmt die Zuchtlosigkeit in den Reihen der Armee auf eine furchtbare Weise überhand. Man sieht täglich Offiziere in der Hauptstadt ankommen, die nicht einmal ihre offizielle Verabschiedung abwarten. Der Kriegs-Minister ist in der größten Verlegenheit, und wenn dies so fortgeht, so wird dieser erste Beamte der Armee bald weniger Macht besitzen, als ein revolutionairer Sergeant.

Portugal.

Die **Times** theilt über den Zustand der Dinge in Lissabon folgende Meldungen ihres gewöhnlich sehr gut unterrichteten Lissaboner Korrespondenten mit, welche vom 28. August datirt sind. „Seit dem 23sten", heißt es darin, „herrscht hier fortwährende Ruhe, obgleich an dem Abend jenes Tages sich das Gerücht verbreitet

hatte, am 24sten, den 16ten Jahrestage der Wiedergeburt Portugals, werde ein Versuch gemacht werden, das Beispiel Spaniens nachzuahmen und die Verfassung von 1820 (welche in ihren Grundzügen der Spanischen Constitution von 1812 gleicht) zu proklamiren. Es zeigte sich indeß kein Symptom der Unruhe, wiewohl behauptet wird, daß in mehreren Theilen der Stadt Versammlungen gehalten worden sind, um jenes Projekt zur Ausführung zu bringen; einige der Chefs jedoch, welche die Ueberzeugung hegten, daß daraus nur Schwierigkeiten und Anarchie füe die Nation entstehen würden, haben sich vernünftigerweise beherrscht und nach vielen Bemühungen von den Theilnehmern des Planes das Versprechen erlangt, sich der Ausführung desselben für jetzt enthalten und in Geduld die Zusammenkunft der Cortes abwarten zu wollen, welche letztere ganz gewiß am 11. September stattfinden wird, wiewohl man allgemein der Ansicht gewesen ist, daß es im Ministerconseil beschlossen worden sei, die Session bis zum nächsten Januar zu prorogiren. Man vermuthet, daß dieser Beschluß wirklich zur Ausführung gebracht worden sein würde, wenn die unerwarteten Ereignisse zu Madrid nicht stattgefunden hätten. Wie man erfährt, so gestehen einige der eifrigsten Widersacher der Regierung ein, daß sie nicht sowohl den Ministern persönlich, als vielmehr den Maßregeln entgegen seien, bei welchen dieselben beharren zu wollen scheinen, namentlich deshalb, weil sie fortwährend Anleihen machen, ohne Rücksicht auf Reform und Sparsamkeit, welche doch so durchaus nöthig sind zu einer Zeit, wo sich die Nation in der größten Finanz-Verlegenheiten befindet. Indessen geben die zahlreichen ministeriellen Konferenzen, welche während der letzten Tage im Schatzamte stattgefunden haben, um das Budget aufzumachen und Mittel der Reform und Oekonomie aufzufinden, die Hoffnung, daß die Minister Maßnahmen in Vorschlag bringen werden, die dazu geeignet sein dürften, nicht nur den Vortheil des Landes im Allgemeinen zu wahren, sondern auch die Wünsche ihrer eifrigsten Gegner zu befriedigen. Einige Deputirte von der Opposition haben sogar schon erklärt, daß, wenn Maßregeln der Art zur Ausführung gebracht werden, sie bereitwillig der Regierung ihre Unterstützung zu Theil werden lassen wollen. Demgemäß ist es wahrscheinlich, daß die bevorstehende Session der Cortes nicht so stürmisch werden wird, wie man befürchtet hat, und daß jede Besorgniß vor Revolutionen oder Unruhen überflüssig sein wird." Dem Korrespondenten der **Times** zufolge, wurde auch der Kollege des Spanischen Ex-Conseil-Präsidenten, der Marine-Minister Galiano, auf der Flucht aus Spanien in Lissabon erwartet. Aus Rio Janeiro vom 7. Juni hatte man in Lissabon die Nachricht, daß am 27. Maj das eventuelle Recht der Infantin Maria Januaria auf die Thronfolge in Brasilien anerkannt worden war, wodurch dieselbe vom Portugiesischen Throne ausgeschlossen ist. Die Brittische Seemacht im Tajo, die bisher nur aus dem Hastings von 74 Kanonen und der Fregatte Endymion bestand, ist verstärkt worden.

England.

London, vom 9. September. — Ein Herr William Alexander hat dem **Globe** folgende interessante Mittheilung über das Recht der Erstgeburt in England eingesandt: „Ich würde die folgenden Bemerkungen, aus Rücksicht der Höflichkeit, der **Morning Chronicle** zugesandt haben, wenn nicht augenscheinlich die in der gestrigen Nummer dieses Blattes ausgesprochenen Ansichten über die Erstgeburt von dem Herausgeber desselben herrührten. Absicht und Zweck des besagten Artikels ist, die Aristokratie für ihr letztes Benehmen im Parlament durch Vertheidigung der Aufhebung der die Erstgeburt betreffenden Gesetze zu strafen. Da ich diese Gesetze, wenn sie unter gehöriger Kontrolle stehen und die in England, wo das veräußerliche Eigenthum ein bedeutendes Uebergewicht bildet, nothwendige Grenzen haben, für allgemein nützlich in hochcivilisirten Ländern und für besonders zweckmäßig in dem unsrigen halte, so will ich mit Wenigem die Nichtigkeit der von Ihrem Kollegen hinsichtlich der Folgen derselben geäußerten Furcht zu zeigen suchen. Folgende Analyse des im Besitz von Paris befindlichen Real- und Personal-Eigenthums reicht hin, das geringe Verhältniß anschaulich zu machen, in welchem dasselbe zu der Gesammtmasse des Vermögens im Königreiche ist steht. Setzen wir ungefähr vier Pairs mit einem durchschnittlichen jährlichen Eigenthum von 250,000 Pfd., 10 mit durchschnittlich 100,000 Pfd., 20 mit 50,000 Pfd., 33 mit 30,000 Pfd., 50 mit 20,000 Pfd., 100 mit 10,000 Pfd. und 200 mit 5000 Pfd., so haben diese 417 Pairs zusammen ein jährliches Eigenthum von 7 Millionen. Unter diesen 7 Mill. sind vermuthlich 5 Mill. Majorat-Eigenthum, das heißt, sie müssen sich immer auf den ältesten Sohn vererben. Das Majorat-Eigenthum, welches sich im Besitz des niederen Adels, die Baronets mit eingeschlossen, befindet, mag ungefähr noch 5 Mill. betragen, was also zusammen 10 Millionen jährlich machen würde. Die Gesammtrente des Königreichs, mit Ausschluß der Städte, ist auf 28 bis 30 Millionen, die Rente der Städte auf etwa eben so viel geschätzt worden, und wenn wir das Realeigenthum hinzufügen, welches sich in Gestalt von Bergwerken, Kanälen u. s. w. im Besitz von Compagnieen und Individuen befindet, so ergiebt es sich, daß, ohne das in Fonds angelegte und sonstige Personal-Eigenthum des Landes in Anschlag zu bringen, ein Majorats-Eigenthum von 10 Millionen jährlich in einem so geringen Verhältniß zu dem Gesammt-Vermögen steht, daß es keine üble Folgen für das Gedeihen des Landes haben kann. Wäre die Erstgeburt ein so großes Uebel, wenn das Verhältniß des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

Beilage

zu № 221 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch, den 21. September 1836.

(Fortsetzung.)

auf den ältesten Sohn sich vererbenden Eigenthums so gering ist, wie kömmt es denn, daß man von einem solchen Uebel vor 50 Jahren nichts wußte und spürte, wo das Verhältniß doppelt so groß, oder vor 100 Jahren, wo dies Verhältniß wahrscheinlich zwiermal größer war. Es läßt sich nicht leugnen, daß eines der stärksten Reizmittel, die uns zur Erwerbung von Rang und Reichthum anspornen, darin besteht, daß wir über das Erworbene nach unseren Neigungen verfügen können, und unter anderen zu entschuldigenden Wünschen und Schwächen befindet sich auch die, daß wir unseren Namen gern verewigen wollen. Dieser Trieb ist dem menschlichen Herzen so natürlich und mit der Civilisation so übereinstimmend, daß wir die Vererbung und Ueberlieferung von Ehren und Güter als einen der wesentlichsten Unterscheidungs-Punkte zwischen dem Christenthum und den Muhamedanischen Staaten betrachten können. Was ist das Resultat dieser Gesetze in England gewesen? Die jüngeren Zweige der Pairie und des niederen Adels sind zu Anstrengungen angespornt worden, die sie wahrscheinlich unterlassen haben würden, wenn sie ein getheiltes Eigenthum besessen hätten. Der Erbe mag zwar hin und wieder in Trägheit aufgewachsen und durch Ausschweifungen entnervt worden sein, aber die allgemeine Folge war dies nicht; im Gegentheil, da er zum Staats-Leben erzogen wurde, der öffentlichen Meinung unterworfen war, da vielerlei Motive ihn antreiben mußten, sowohl seine Güter gut zu verwalten, als seine parlamentarischen Pflichten gehörig zu erfüllen, da ihn wohl natürliche Neigung oder vielleicht auch Stolz bewog, die Interessen seiner Familie zu befördern, so war ein hoher Grad von Anstrengung und Talent erforderlich, um sich mit Würde in der Stellung und in dem Range zu behaupten, die er ererbt hatte. Die Sitten anderer Länder werden zu oft als Muster für unsere eigenen angeführt. Wenn die Schriftsteller ihre Empfehlungen fremder Beispiele auf gute Moral und gutes Benehmen beschränken wollten, so könnte wohl einiger Nutzen daraus entsprießen; was sollen uns aber von Norwegen entlehnte Argumente gegen die Erstgeburt frommen? Norwegen umfaßt ein gewaltiges Gebiet mit einer geringen, zerstreuten, hauptsächlich ackerbautreibenden Bevölkerung und ist also in jeder Hinsicht das reine Gegentheil von England. Es kann daher mit Bezug auf das Recht der Erstgeburt keine Analogie zwischen beiden Ländern stattfinden. Auch das Beispiel von Frankreich hat man citirt; man sollte aber bedenken, daß die Aristokratie in jenem Lande vor der Revolution von den Abgaben befreit war, und daß Titel und Steuerfreiheit dort offen verkauft wurden. Auch waren die jüngeren Zweige dort ebenfalls Edelleute. Alle diese ausgedehnten Privilegien wurden in jener furchtbaren Zeit hinweggefegt, und Vieles dazu, was kein Uebel, ja Manches, was heilsam war. Was die Folgen der Unter-Eintheilung des Eigenthums in jenem Lande und der Aufhebung des Erstgeburtsrechts anbelangt, so ist aller Grund, zu glauben, daß sie schon Besorgnisse zu erregen angefangen, die nichts Geringeres als eine wesentliche Veränderung in den bestehenden Gesetzen über die Vererbung des Eigenthums wird beseitigen können. Ob die Verfassung des Oberhauses in England vollkommen oder unvollkommen ist, darum handelt es sich hier nicht. Insofern es aber aus Pairs besteht, welche Majorat-Eigenthum besitzen, so glaube ich, daß die größere Hälfte dieses Eigenthums denjenigen Edelleuten gehört, welche die Maßregeln des jetzigen Ministeriums unterstützen, und daß die Abschaffung des Erstgeburtsrechts den politischen Freunden der Morning-Chronicle mehr Schaden zufügen würde, als ihren Feinden. Aus den Voten der Bischöfe können keine Argumente gegen die Erstgeburt hergenommen werden; eben so wenig aus denen der beiden Führer der Opposition, denn der Eine von diesen (Lord Lyndhurst) besitzt wohl nur wenig außer seiner Pension, und der Andere (Herzog von Wellington) ist ein glänzendes Beispiel von dem Erfolg der Anstrengungen und Fähigkeiten eines jüngeren Zweiges von einer adeligen Familie, den die Nothwendigkeit zu unternehmenden Thaten anspornte, so daß jene Talente zur Reife gebracht wurden, die vielleicht bei geringerem Antriebe, wenn dies Erstgeburts-Gesetz nicht die verborgenen Kräfte seines Geistes hervorgelockt hätte, schlafen geblieben wären."

London, vom 12. September. — Der Herzog Adam von Würtemberg, General in Russischen Diensten, der sich kurze Zeit unter dem Namen eines Grafen von Hohenberg in England aufgehalten hat, ist nach dem Haag abgereist.

Herr Isturiz, der Spanische Ex-Premier-Minister, ist in London eingetroffen. Ueber seine Flucht meldet der Morning Herald nach einem Briefe aus Falmouth vom 7ten d. M.: „Das Königliche Packetboot Opossum ist hier von Lissabon angekommen; es hat Herrn Isturiz am Bord, den Spanischen Premier-Minister vor der Proklamirung der Constitution von 1812. Er hat sich vor den blutdürstigen Madrider Fanatikern dadurch gerettet, daß er unter dem Namen Louis Philippe Lambert abgereist ist, und da er die

Französische Sprache vollkommen spricht, so hat seine List den gewünschten Erfolg gehabt. Herr Isturiz ist am 27sten v. M. zu Lissabon angelangt und hat sich sogleich nach Cintra begeben, wo er sich am folgenden Tage am Bord des Packetbootes einschiffte. Herr Isturiz reist heute Abend nach London ab. Vor dem Abgange des Oppossum von Lissabon waren Gerüchte im Umlaufe, daß die Constitution von 1820 proklamirt werden solle, und man fürchtete, das Volk werde sie unverzüglich verlangen. Glaubwürdige Personen behaupten sogar, daß die Minister der Konigin gerathen haben, sie solle sich an Bord des Englischen Admiralschiffes flüchten."

Belgien.

Brüssel, vom 13. September. — Se. Majestät der König hat vorgestern von Ostende über Calais eine Reise nach England angetreten, wo sich Höchstderselbe zunächst nach Claremont zu einem Besuche bei seiner Schwester, der Herzogin von Kent und der Prinzessin Victoria begeben wird. Der General Goblet und Herr van Praet begleiten den König, der schon am 19ten wieder in Ostende zu sein denkt, wo die Königin und der Kronprinz bis zu seiner Rückkunft verbleiben.

Miscellen.

(Zur Sittengeschichte.) Fast alle Pariser Journale enthalten folgende Neuigkeit: Duperret, ehemaliger Secretair von Mirabeau und Danton und vertrauter Freund des Herrn Guizot, ist im Departement des öffentlichen Unterrichts als Adjunct der General-Inspectoren der Studien angestellt; er hat den besondern Auftrag, den Geist der Jugend zu leiten.

Am 16. Juli d. J. kam ein junger Mann, der sich Petersen nannte und für einen Seminaristen von Joenstrup ausgab, nach dem Gasthause „Stadt Lauenburg" in Copenhagen, angeblich um seine Ferien dort zuzubringen. Er war ziemlich schlecht gekleidet, von etwas einfältigem Aussehen und zurückhaltendem Wesen, und man achtete im Anfange wenig auf ihn. Er blieb mehrere Tage aus dem Gasthofe weg, ohne seine Rechnung bezahlt zu haben, kehrte dann aber zurück und gab vor, einen Bruder nach Helsingör begleitet zu haben; an demselben Tage kam er noch in einer Droschke angefahren, neu gekleidet und mit einem Koffer, den er, wie er früher gesagt, erwartet hatte. Man bemerkte auch, daß er viel Geld, namentlich Goldstücke bei sich führte. Mehr noch als diese Verwandlung fiel eine gewisse Unruhe an ihm auf, die so weit ging, daß er nicht mehrere Minuten an einer Stelle, nicht einmal bei dem Mittagstische, aushalten konnte. Nachdem er durch die Caution eines Verwandten einen Paß auf seinen rechten Namen, Worm, erhalten hatte, reiste er mit dem Dampfschiffe ab. Vorher hatte er einen Reisenden aus Lübeck, welcher in demselben Gasthause logirte und einige Tage später reisen wollte, gebeten, ihm eine kleine Kiste zu verwahren und nach Lübeck mitzunehmen, so wie einen Brief mit Geld, nach Nyborg bestimmt, für ihn auf dem Posthause abzugeben und die Quittung in Empfang zu nehmen. Der Lübecker ging selbst mit dem Briefe nach dem Packpostcomptoir; da der Brief aber versiegelt war, mußte er, um die Quittung erhalten zu können, zugeben, daß der Brief geöffnet und das Geld nachgezählt wurde. Der Brief war „Worm" unterschrieben und an Worms Vater gerichtet, während die Quittung auf den Namen „Petersen" verlangt worden war. Diese Umstände, verbunden mit der Unruhe, welche der Weggereiste gezeigt hatte, erregte Argwohn bei dem Lübecker, und dieser überlieferte daher die Kiste sammt dem Briefe der Polizei. Dies geschah am 30. Juli. Die Kiste enthielt baares Geld, größentheils in Gold, und die Polizeibehörde schrieb sogleich nach Hamburg und Lübeck an die dortigen Behörden. Unterdessen hatte man keine Vermuthung, woher das Geld rührte, bis die am 1. August erfolgte Entdeckung von der Ermordung eines reichen Copenhagener Sonderlings, Namens Tönders, und der Entwendung des größten Theils seiner Baarschaften in dieser Hinsicht den Argwohn auf den Weggereisten lenkte, welcher auch am 2. August in Lübeck, wohin er von Hamburg aus gereist war, verhaftet ward, und am 10ten mit dem Dampfschiffe wieder in Kopenhagen ankam. Der Mörder hat bereits die That gestanden. Er ist 22 Jahre alt, hatte sich dem Kaufmannsstande gewidmet, war ohne Brod, und schritt in der Verzweiflung zu dieser gräßlichen Mordthat.

(Aus der Gelehrtenwelt.) Frankfurt, vom 6. September. Wie man jetzt vernimmt, so ist Dr. Gutzkow, Mitarbeiter der hier jetzt erscheinenden Börsen-Zeitung, die indessen bis heute noch wenig durch ihre Mittheilungen ihren Namen rechtfertigt. — Rellstab sagt in seiner erst erschienenen „Blumen- und Aehrenlese, 2ter Theil", Mehmed Ali habe von hier einen Bürgerbrief übersendet erhalten, wegen des Schutzes, den er einem gelehrten Frankfurter angedeihen ließ. So viel wir uns entsinnen können, war es kein Bürgerbrief, wohl aber die Ernennung des Vicekönigs zum Mitgliede unserer Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft.

Theater.

Als Jessonda von Spohr vor einigen Jahren hier zum ersten Male gegeben wurde, sagte ein Kunstkenner zu mir, das sei keine Oper, das sei eine Symphonie. Ich habe seitdem noch eine Menge andrer tadelnder Urtheile über dieses Werk des großen deutschen Meisters gehört. Dem Einen ist es zu arm an Melodien, an Erfindung; der Andere beschwert sich über Anhäufung von Modulationen; ein Dritter langweilt sich, weil ihm die Composition zu einförmig und eintönig ist, weil sie zu oft zu sich selbst zurückkehrt; ein Vierter hält den Ausdruck des Schmerzes, der Trauer, der durch das Ganze weht, nicht aus, u. s. w. u. s. w. Allen diesen Bemerkungen liegt Wahrheit zum Grunde, und ich wundere mich nicht, daß sie gemacht worden sind. Allein ich wundere mich, daß noch Niemand den

Grundcharakter jener für mich köstlichen Oper hervorgehoben hat, der allen über sie ausgesprochenen Tadel erklärt. Jessonda ist in ihrer Art einzig, so einzig unter den dramatischen Tondichtungen der Deutschen, wie ein Roman von Jean Paul in der deutschen Romanen-Literatur. Von allen Völkern der alten Welt (und vermuthlich auch der neuen) besitzt nur der Deutsche — Sentimentalität, und Jessonda ist ein Werk dieser Gemüthsstimmung, ein Werk der reinsten, edelsten, ächtesten Sentimentalität, die nicht wie die unächte, aus einer schwachen, sondern aus einer starken Seele quillt. Nur der Deutsche mag mit Bewußtsein lange im Schmerze wohnen und sich wohlbefinden. Ich kann Spohrs stilles, klares, deutsches Gemüth nicht genug bewundern, wie es in den harmonischen Accorden Jessonda's klagt, und doch lächelt, und vom Glücke der Liebe singt und von dem Schmerze der Liebe und von dem Bedürfnisse des Herzens, und wie es nie bitter oder nur herb wird, sondern immer lieb und gut bleibt, und selbst in dem Geräusch der Waffen und des Kampfes leicht ist und gefühlvoll.

Mad. Walker sang Jessonda mit Virtuosität, Herr Mantius den Nadori mit größerer. Die Erstere hatte mit der Erinnerung an Mad. Piehl zu kämpfen, zu deren besten Parthieen Jessonda gehörte. Die Stimmen zum Gesange Jessonda's und Amazili's können nicht schön, nicht seelenvoll genug sein. Von einzelnen Schwächen und Fehlern der Aufführung kein Wort; ich bin froh, daß ich Jessonda wieder einmal gehört habe. R. H.

Berichtigung.

In unserer Zeitung No. 219. vom 19 September, ist in dem Artikel: Breslau den 18. September, Spalte 1, Zeile 2 von unten, statt Matth. 27, 18 ff., zu lesen: „Matth. 28, 18 ff"

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz den 20. September 1836.

J. W. Breyer.
C. R. Breyer, verehelicht gewesene Hornig.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17ten d. Abends 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau von einem munteren Mädchen beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

E. Wolff, Pastor.

Stoberau den 19. September 1836.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 21sten zum Benefiz für Herrn Mantius: Declamations-Vorstellung des Fräul. v. Hagn. Hierauf: „Die Nachtwandlerin." Oper in 3 A. Musik von Bellini. Mad. Walker, Amina, als vorletzte, Herr Mantius, Elvin, als letzte Gastrolle.

Oeffentliche Danksagung.

Mein dreizehnjähriger Sohn hatte das Unglück durch einen Fall sich den Ellbogen des rechten Armes auszurenken. Von einem praktischen Arzt falsch behandelt, wurde dieser Arm gerade und ganz steif kurirt. Nach Verlauf von 4 Monaten wurde Hülfe bei dem approbirten Wundarzte Herrn Scholz in Königsbruch bei Herrnstadt gesucht, und diesem einsichtsvollen Manne habe ich es zu verdanken, daß der Arm meines Sohnes nicht allein wieder biegsam, sondern auch zu den meisten Verrichtungen brauchbar geworden ist. Hiermit dem Herrn Scholz meinen öffentlichen und innigsten Dank. Möge der Himmel denselben zum Wohl der Leidenden noch viele Jahre erhalten.

Strzalkowo, Wreschner Kreises, im Großherzogthum Posen. Bauer,
Haupt-Zoll-Amts-Controlleur.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten näher signalisirte Andreas Kopka, aus Deutsch-Würbitz Kreuzburger Kreises, welcher bei dem Königl. Inquisitoriat zu Breslau in Untersuchung befangen ist, und im hiesigen Stockhause interimistisch verhaftet war, ist in der Nacht vom 18ten zum 19ten d. Mts. mittelst gewaltthätigen Durchbruchs aus dem Gefängnisse entwichen. Alle resp. Behörden werden ersucht, wegen Wiederhabhaftwerdung des ꝛc. Kopka gefälligst mitwirken und denselben wenn er betroffen wird, entweder an uns oder an das Königl. Inquisitoriat zu Breslau abliefern lassen zu wollen.

Namslau den 19ten September 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement. 1) Familien-Name, Kopka; 2) Vornamen, Andreas; 3) Geburtsort, Deutsch-Würbitz, Kreutzburger Kreises; 4) Aufenthaltsort, derselbe; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 27 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 1 Zoll; 8) Haare, braun etwas kraus; 9) Stirn, niedrig; 10) Augenbraunen, dick und braun; 11) Augen, blaugrau; 12) Nase und 13) Mund, gewöhnlich; 14) Bart, brauner Schnautzbart; 15) Zähne, vollständig; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, mittlere; 20) Sprache, polnisch wenig deutsch; 21) besondere Kennzeichen, keine; 22) kann nicht schreiben; 23) Bekleidung, brauntuchene Mütze ohne Schirm, blaugegattertes Halstuch, blautuchne Weste mit gelben Knöpfen, blaugrautuchne Hosen, einen schwarzen Pelz mit grauem Zeuge überzogen, Stiefeln und zwei Hemde.

Bekanntmachung.

Die zur Oberförsterei Cosel gehörige auf dem linken Oderufer liegende Forst-Parzelle bei Reinschdorf im Kreise Cosel, der Reinschdorfer Forst genannt, von 187 Morgen 127 □Ruthen Flächen-Inhalt, inclusive

5 Morgen 60 □Ruthen Unland, soll mit dem darauf befindlichen sehr guten Holz-Bestande (Kiefern) und mit Einschluß der Jagd-Gerechtigkeit den 30. September d. J. zu Reinschdorf im Wege des Meistgebots von dem dazu ernannten Commissarius Regierungs-Assessor Krause verkauft werden. Der Termin wird um 10 Uhr Vormittags beginnen, bis um 6 Uhr Abends dauern und im Gasthause zu Reinschdorf abgehalten werden. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Oberförster Merensky zu Klodnitz bei Cosel (welcher Kaufliebhabern den Forst auf Verlangen vorzeigen lassen wird) so wie in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen. Der sechste Theil des Gebots muß auf Verlangen im Termine als Caution deponirt werden.

Oppeln den 20. August 1836.

Königliche Regierung.

Abtheilung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der verwittw. Kaufmann Müller, Charlotte Wilhelmine geborne Basold, am 26sten Juli c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 23sten November d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Schulze, von Uckermann und Otto vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 26sten Juli 1836.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Stadt-Gericht werden hiermit sämmtliche unbekannte Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- und sonstigen Briefs-Inhaber, welche an das Rubr. III. Nro. 4. des Hauses 768. der Schweidnitzer-Straße, zum goldnen Strauß benannt, eingetragene Capital von 200 Rthlr., welches als das in dem Christian Gottlob Schmidtschen Testamente de publ. 24. Juli 1787 seinem minorennen Sohne Daniel Gottlob ausgesetzte väterliche Erbtheil ad requisitionem des Stadt-Waisen-Amts vom 29. Septbr. 1787 auf Grund des Decrets vom 13. Juni 1788 eingetragen worden, und an den hierüber unterm 30. Juni 1788 ausgefertigten Hypotheken-Recognitionsschein Anspruch zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche in dem hierzu am 2ten December c. 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer anberaumten Termine anzuzeigen. Der Außenbleibende wird mit seinen Ansprüchen an das gedachte Capital und Instrument ausgeschlossen, ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden.

Breslau den 9ten August 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Erste Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Das auf dem Graben No. 1325. des Hypotheken-Buchs neue No. 10. belegene Haus, dessen gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 nach dem Materialien-Werthe 5182 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6831 Rthlr. 10 Sgr. beträgt, soll am 28sten Februar 1837 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe v. Studnitz im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 9ten August 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

1ste Abtheilung.

Wassermahlmühle- und Frischfeuer-Umwandlung.

Der Herr Graf von Gaschin zu Tost beabsichtigt, die von dem Müller Aloysius Dybillas erkaufte, in der Ujester Vorstadt zu Peiskretscham gehörig gewesene zweigängige Wassermahlmühle in eine Mahlmühle neuerer Art umzuwandeln; — ferner an die Stelle des kassirten, in Peiskretscham neben dem dasigen Hohofen bestandenen Frischfeuers ein Feineisenschneidewerk zu erbauen. Dies mache ich dem Publico, besonders denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, zufolge des Edicts vom 28sten October 1810 hiermit bekannt, und fordere zugleich alle diejenigen, welche durch den beabsichtigten Umbau jener Werke eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auf: ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist und spätestens in termino unico et peremtorio den 11ten November a. c. in loco Gleiwitz bei mir einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt und dem Herrn Grafen von Gaschin die obrigkeitliche Genehmigung zu dem mehrberegten Umbau ertheilt werden wird. Gleiwitz den 16ten September 1836.

Der Königl. Landrath. v. Gröling.

Edictal-Citation.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe werden hiermit nach §. 126 und 127 Tit. 51 Thl. 1 der allgemeinen Gerichts-Ordnung aufgeboten, und sonach die etwanigen unbekannten Inhaber edictaliter aufgefordert, sich bis zum Interessen-Termine Johannis k. J., spätens aber den 8. August 1837 Vormittags 10 Uhr im Kassen Zimmer des General-Landschaftshauses hieselbst zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, oder die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen, welchen letzteren Falles an deren Stelle neue ausgefertiget, solche den Extrahenten dieses Aufgebotes ausgehändiget, die aufgebotenen Pfandbriefe aber in den Hypotheken-Büchern und Landschafts-Registern gelöscht und darauf, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, Zahlungen an Kapital sowohl als Zinsen niemals geleistet werden würden.

	Extrahenten des Aufgebots.	Benennung der Pfandbriefe.					Diese Pfandbriefe sind nach der Angabe.
1.	Königl. Ober-Grenz-Controleur von Tschirnhaus zu Landsberg.	Lang Hellwigsdorf	S.J.	No. 76.	über 200	Rthl.	entwendet.
		Schnellendorf . .	O.S.	— 18.	— 30	Rthl.	
		Sulau	B.B.	— 296.	— 50	Rthl.	
		Mahlen	O.M.	— 65.	— 300	Rthl.	
2.	Revier-Jäger Maywald und Schullehrer Gläser zu Iser bei Flinsberg.	Zessel	O.M.	No. 87.	über 60	Rthl.	verbrannt.
3.	Vordem das Domainen-Justizamt Czarnowanz, jetzt das Land- und Stadt-Gericht zu Oppeln.	Nieder-Gorb . . .	G.S.	No. 25.	über 100	Rthl.	entwendet.
		Kunzendorf . . .	O.S.	— 85.	— 170	Rthl.	
		Pohlom	O.S.	— 61.	— 1000	Rthl.	
		Franzdorf . . .	N.Gr.	— 56.	— 30	Rthl.	
		Uloschwitz . . .	OM.	— 35.	— 400	Rthl.	
4.	Das Königl. Landgericht hieselbst für die Gottfried Semderschen Minorennen.	Dometzko außer Kurs	O.S.	No. 45	über 80	Rthl.	abhanden gekommen.
5.	Das Armen Hospital zu Grottkau.	Außer Kurs: Weißholz . .	G.S.	No. 20	über 80	Rthl.	verbrannt.
		Loslau . . .	O.S.	— 72	— 100	Rthl.	
		Schoffsziz . .	—	— 2	— 500	Rthl.	
		Tost	—	— 193	— 30	Rthl.	
		Endersdorf . .	NGr.	— 121	— 20	Rthl.	
		Kurs: Cziorke . . .	O.S.	— 10	— 500	Rthl.	
		Schedlau . .	—	— 116	— 80	Rthl.	
		Poln. Tschammendorf	B.B.	— 8	— 80	Rthl.	
		Falkenberg . .	MGl.	— 43	— 100	Rthl.	
		Kieslingswalde .	—	— 69	— 100	Rthl.	
		Ujest	N.Gr.	— 364	— 20	Rthl.	
6.	Jungfer Josepha Horn zu Grottkau.	Falkenberg . . .	OS.	No. 71	über 100	Rthl.	verbrannt oder abhanden gekommen.
		Gläsen	—	— 70	— 100	Rthl.	
		Auras	B.B.	— 44	— 300	Rthl.	
		Schmochwitz . . .	L.W.	— 26	— 100	Rthl.	
		Niemasdorf . . .	NGr.	— 107	— 200	Rthl.	

Breslau den 31sten August 1836.

(L.S.) Schlesische General-Landschafts-Direction.
Stein. Graf von der Goltz.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Donal Edler von hier von dem unterzeichneten Königlichen Stadtgericht wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung seiner Gläubiger Concurs eröffnet und der offene Arrest angelegt worden, so wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und es werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner Gelder, Sachen, Effecten, oder Briefschaften bei sich oder in Verwahrung haben, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hiermit aufgefordert, dem gedachten Donal Edler nicht das Mindeste verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem unterzeichneten Gericht treulich anzuzeigen und die in den Händen habenden Gelder, Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Vorrechte in dessen Depositorium abzuliefern. Sollte aber dieser Be-

Bekanntmachung ungeachtet dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden, so wird solches als nicht geschehen erachtet, sondern zum Besten der Masse nochmals beigetrieben werden. Gleichzeitig haben auch noch alle Inhaber solcher Sachen, die sie verschwiegen und zurückgehalten haben, zu gewärtigen, daß sie ihres daran habenden Unterpfandes oder anderen Rechte wegen für verlustig erklärt werden.

Ujest den 10ten September 1836.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmann Donal Edler zu Ujest der Concurs ausgebrochen, haben wir einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 6ten December c. Vormittag 8 Uhr in dem hiesigen Stadtgerichts-Locale angesetzt. Sämmtliche uns unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners werden daher aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich oder in demselben persönlich, oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen zulässigen Bevollmächtigten, wozu bei etwaniger Unbekanntschaft die beiden Kanzelisten Wollny und Mosler in Vorschlag gebracht werden, zu melden, ihre Forderung und ihr Vorzugsrecht anzugeben, ihre etwanigen schriftlichen Beweismittel beizubringen und die rechtliche weitere Veranlassung zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden von der Masse ausgeschlossen und ihnen gegen die übrigen Gläubiger wird ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Ujest den 10ten September 1836.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Auction.

Am 22sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15., Mäntlerstraße

verschiedene Putzsachen,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 14ten September 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auktion.

Donnerstag den 22sten d. Vormittags von 9 Uhr an, werden Altbüßerstraße No. 35 wegen Wohnorts-Veränderung, verschiedene gute Meubles von Birken u. Erlenholz, desgleichen auch einiges Küchengeräthe gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Flügel-Auction.

Freitag den 23sten September Vormittag präcise 10 Uhr, werde ich im alten Rathhause eine Treppe hoch, einen 7octavigen Mahagoni-Flügel öffentlich versteigern.

Saul, vereideter Auctions-Commiss.

Auction.

Montag den 26sten d. Vormittag von 9 Uhr an werde ich Kupferschmiedestraße No. 7 sehr schöne Mahagoni- und andere Meubles, 2 silberne Leuchter u. s. w. zu einer Verlassenschaft gehörig, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

An die Herren Apotheker. Ich bin beauftragt, für 2 zahlungsfähige Apotheker 2 Offizinen von resp. 9 bis 15,000 Rthlr. in Schlesien zu kaufen und ersuche etwaige Verkäufer, sich in frankirten Briefen an mich zu wenden. Zugleich habe ich mehrere Apotheken zu den Preisen von 7 bis 30,000 Rthlr. in Preußen, Baiern, Sachsen ꝛc. zum Verkauf in nota und mache die resp. Käufer, welche sich vortheilhaft anzukaufen wünschen, ebenfalls darauf aufmerksam.

J. F. W. Sattler in Delitzsch ohnweit Leipzig.

Stauden-Saamenkorn ist zu verkaufen beim Dom. Massel bei Trebnitz.

Fette Brackschöpse, 80 Stück, sind zu verkaufen beim Dominio Massel, bei Trebnitz.

Verkauf von veredelten jungen Obst-Bäumen und Kernobst-Wildlingen.

Das Dominium zu Damsdorf, Striegauer Kreises, bietet aus seinen systematisch geordneten Baumschulen, 80 Schock veredelte Kirsch-, Birn- und Aepfel-Bäume, verschiedener Sorten, und 3000 Schock Kern-Obst-Wildlinge, um billigen Preis zum Verkauf an. Erstere sind 5 bis 8 Jahr alt und 9 bis 10 Fuß hoch. Die Wildlinge stehen im Alter von 2 bis 4 Jahren.

Obstbäume.

Das Dom. Walkawe bei Militsch bietet zu angemessenen Preisen, und vorzüglicher Qualität circa 15 Bd. Kirsch-, eben so viel Birn-, Aepfel- und Nußbaumstämmchen zum Verkauf an. Kauflustige werden ersucht, sich an das gedachte Dom. zu wenden.

Walkawe den 17ten September 1836.

Eine gute Orgel im brauchbarsten Zustande, welche sich selbst für eine kleine Kirche eignet, ist Predigergäßchen No. 3 billig zu verkaufen.

Kalk-Anzeige.

Kalk in bester Qualität und sehr gut in großen Tonnen verwahrt ist zu verkaufen Ursulinerstraße No. 12 bei Neumann. Auch ist für die Herren Seifensieder guter Kalk vorräthig.

☞ Ganz reife Weintrauben,

das Pfd. 6 bis 10 Sgr., sind auf Bestellung in meiner Sammen-Niederlage Ring No. 41, so wie auch bald in meinem Garten, Gartenstraße No. 4, zu haben.

Carl Christian Monhaupt.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu bekommen:

Die Krankheiten des Gehörs,

oder

Rath und Hülfe für alle Diejenigen, welche an Schwerhörigkeit, Taubheit u. s. w. leiden. Nebst einem Anhange über die Verfertigung des berühmten Gehör-Oels, wodurch Harthörige das Gehör wieder erlangen können. Nach den neuesten Erfahrungen für Nichtärzte und Aerzte bearbeitet von Dr. H. J. Tumhew. Zweite unveränderte Auflage. 8. brosch. 1836. 17½ Sgr.

☞ Der Verfasser ertheilt in diesem nützlichen Werkchen nicht allein Rath, sondern auch in den meisten Fällen Hülfe. Schon durch den Gebrauch des berühmten Gehör-Oels allein können Harthörige das feinste Gehör wieder erlangen und die Taubheit bei alten Personen gänzlich geheilt werden.

Für jeden Pferdebesitzer.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) sind zu haben:

J. F. Zerrenner:

Pferdekenntniß

für den Bürger und Landmann. Ein Buch, um sich vor Betrug beim Pferdehandel zu sichern. 8. Preis 12½ Sgr.

Heinr. Möller: Der erfahrne

Haus-Pferdearzt.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten, und grnndlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält. Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede ꝛc. 3te verbesserte Auflage. 8. Preis 20 Sgr. gebdn. 22½ Sgr.

In der Buchhandlung von C. Fr. Amelang in Berlin erschien so eben und ist in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Grammatik der deutschen Sprache.

Für Gymnasien, Militair- und höhere Bürgerschulen, so wie zum Selbstunterricht bearbeitet

von

G. L. Staedler.

1836. 22 Bogen in Octav. 20 Sgr.

Wenn der deutsche Unterricht zum Leidwesen der Schulmänner selbst noch immer nur mit geringem Erfolge gegeben wird: so fehlt es hierzu weniger an einem geschickten Leitfaden für den Lehrer, als hauptsächlich an einem zweckmäßigen, verständlichen Hand- und Hülfsbuche für den Lehrling. Vorstehende Grammatik ist gerade zu diesem Zwecke bearbeitet; durch übersichtliche Einfachheit der Anordnung, durch Deutlichkeit der Entwickelung, durch Klarheit und Anschaulichkeit des Ausdruckes kommt sie dem Schüler entgegen und entspricht allen Anforderungen um so eher, als sie aus dem praktischen Unterrichte des Verfassers selbst hervorgegangen ist. Einen besondern Vorzug hat dieselbe durch einen Anhang passender Uebungs-Aufgaben zu schriftlichen Ausarbeitungen, wodurch Unterricht und Lernen wesentlich befördert werden.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber sind zur Auswahl zu haben beim Medailleur Lesser, Sandgasse No. 1.

Unterrichts-Anzeige.

Den resp. Mitgliedern des Handlungsdiener-Instituts machen wir hiermit die höfliche Anzeige, daß die Unterrichtsstunden am 3. October d. J. anfangen, womit wir zugleich die Bitte verbinden, die näheren Einrichtungen Montag den 26sten September Abends 7 Uhr im Instituts-Lokal (Schuhbrücke No. 50) einsehen zu wollen.

Die Vorsteher
des privilegirten Handlungsdiener-Instituts.

Für Homöopathen.

Sollte es einigen homöopathischen Patienten wünschenswerth erscheinen, ihren Mittagstisch mit homöopathischen Speisen versorgt zu wissen, so finden dieselben vom künftigen Monat an eine Gelegenheit, über welche Herr Doctor Lobethal, Nikolaistraße No. 22 die Güte haben wird, das Nähere mitzutheilen; auch wird hierüber Auskunft ertheilt Weidenstraße No. 29 im dritten Stock.

☞ Meine Harlemer Blumen-Zwiebeln

seit mehreren Jahren als vorzüglich anerkannt, haben sich auch dieses Jahr durch ausgezeichnet starke und gesunde Exemplare bei meinen geehrten Abnehmern bereits so empfohlen, daß von mehreren Nummern nur noch einige vorräthig sind. Ich erlaube mir daher meine geehrten Abnehmer, welche ihre Bestellungen noch nicht eingesandt haben, sowie alle Blumenfreunde hierauf aufmerksam zu machen.

Earl Christ. Monhaupt,
Saamen-Niederlage, Ring No. 41.

Gut conserv. vorj. holl. Full-
desgl. „ Schotten-
desgl. gr. Berger-
und neuen Berger-Fett-
} Hering

offerirt billigst

Otto Jonas,

Bischofstraße No. 16.

Neuen Holländischen Süßmilch-Mai-Käse

erhielt und offerirt bei Abnahme im Ganzen und Einzeln billigst

C. J. Bourgarde,

Ohlauerstraße No. 15.

Bestellungen von allen Arten Conditor- und Pfefferküchler-Formen werden unter sehr soliden Preisen bestens verfertigt bei

Conditor und Pfefferküchler Ertelt in Breslau,
Neue Junkernstraße No. 16.

Aecht bairisches Bier.

Meinen verehrten einheimischen und auswärtigen Abnehmern zeige hiermit ergebenst an, daß mein Vorrath vom besten bairischen März-Lager-Bier vollständig versehen um damit jedem Auftrag genügen zu können.

Breslau den 19ten September 1836.

Hennig,

Nicolai-Straße No. 32. und Elisabethstr. No. 10.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben

und schmackhaft zubereitetem Abendessen heute Mittwoch den 21. September ladet ergebenst ein

W. Arendt, Coffetier, Mathiasstraße No. 75.

Gesuchte Lehrlingsstelle.

Ein junger Mann von auswärts mit guten Schulkenntnissen versehen, und der eine mässige Pension zahlen kann, wünscht bald in einer hiesigen Specerei-Handlung einzutreten.

F. W. Nickolmann,
Schweidnitzerstrasse No. 54, eine Stiege.

Sollten Aeltern, deren Kinder die hiesigen Gymnasien oder die neu errichtete Real-Schule von Michaeli d. J. an besuchen, dieselben bei einer stillen und achtbaren Familie in Pension zu geben geneigt sein, wobei die gründlichsten Repetitionen der verschiedenen Lehrgegenstände statt finden sollen, als auch ein guter Flügel benutzt werden kann, so giebt darüber genügende Auskunft bereitwilligst die Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung bei C. Weinhold, Albrechtsstraße No. 53.

Eine Familie auf dem Lande wünscht ein erwachsenes Mädchen von Bildung in Wohnung und Kost zu nehmen. Näheres Neumarkt No. 23 zwei Stiegen hoch bei F. J. Scholz.

Wohnung zu vermiethen.

Albrechtsstraße No. 3 ist für nächste Ostern der 2te Stock zu vergeben. Näheres beim Wirth.

Die Fleischerei, Neue-Sandstraße Nro. 5., ist zu Weihnachten d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst eine Stiege.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Modlibowski, von Sowierczyn; Hr Genserich, Kaufm., von Landsberg a W. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baillie v. Tatitscheff, aus Rußland; Hr v. Skorzewski, Hr. v. Turski, beide aus Polen. — Im Rautenkranz: Hr. Niedzielski, Einwohner, Frau Dr. Skrzyzewska, Hr. May, Tuchfabrikant, sämmtlich von Kalisch; Hr. Hesse, Erzpriester, von Johannisberg; Hr. Dittrich, Erzpriester, Hr. Weinelt, Waldbereuter, beide von Zuckmantel; Hr Jäschke, Kaufm., von Ratibor. — Im weißen Adler: Hr v. Kossowski, Landrath, von Groß-Klonie; Hr. v. Dallwitz, von Landan; Hr. v. Mecho, Hauptmann, von Belmsdorf; Hr. Senger, Schönfärber, von Kalisch. — Im gold. Zepter: Hr Dornein, Lieutenant von d. 5ten Artill.-Brigade, von Posen. — Im goldnen Baum: Hr. Schildener, Reg.-Bau-Inspektor, Frau Obrist-Lieutenant v Delius, beide von Gnesen. — Im deutschen Haus: Hr. Hereck, Baumeister, Hr. Alexandrowicz, Bürger, beide von Krakau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Eisner, Kaufm., von Guttentag; Hr Cohn, Kaufm., von Krappitz. — Im Hôtel de Silesie: Hr v. Gethorn, von Peterwitz; Gutsbesitzerin v. Gradianka, aus Rußland; Hr. Kuschke, Kaufmann, von Krotoschin. — Im Kronprinzen: Hr. Barthel, Gutsbesitzer, von Elbersdorf. — Im russischen Kaiser: Hr. Böhm, Land- und Stadt-Gerichts-Kanzlist, von Strehlen. — Im Privat-Logis: Hr. Meyer, Kaufmann, von Bucharest, goldne Radegasse No. 26; Hr. Hoffmann, Justitiarius, von Gleiwitz, Schmiedebrücke No. 27; Frau Reg.-Assessor Müller, von Militsch, Nicolaistraße No 42; Hr. Zastrau, Conrector, von Freistadt, Rathhaus No. 5; Frau Bau-Inspector Biermann, von Reichenbach, Schmiedebrücke No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 20. September 1836.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 1 Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.